

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Harmoni-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 107.

Montabaur, Dienstag, den 14. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 20. Juni 1914.

Mit Bezug auf den Erlass vom 29. Juli 1913 —
1857 — mache ich darauf aufmerksam, daß auch in
diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 14. November bei
dem Seminar für Städtebau an der hiesigen Technischen
Hochschule ein Vortragszyklus über ausgewählte Kapitel
des angewandten Städtebaus veranstaltet wird. Neben
den Vorträgen werden wiederum seminaristische Übungen
in der Bearbeitung von Stadt- und Ortsbebauungsplänen
stattfinden.

Der Minister des Innern. J. A.: gez. Freund.
An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Ein Geschenk des Kaisers für den Papst.**
Rom, 11. Juli. Wie erinnerlich, hat Kaiser Wilhelm
auf Grund der historischen Feststellungen des Prälaten
Wapert durch die Benediktiner von Maria-Laach eine
Nachbildung des konstantinischen Feldzeichens anfertigen
lassen. Der Kaiser machte, wie bereits kurz mitgeteilt,
eine zweite Nachbildung dieses Labarums. Dem Papste für
die neue Konstantins-Basilika am Ponte Milvio zum Ge-
schenke. Der preussische Gesandte von Mühlberg und der
Adjutant des Kaisers, Kommandeur des Garde-
Regiments, Oberstleutnant Graf Spee, der das
Feldzeichen im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht
hatte, überreichten das kaiserliche Geschenk dem Papste
in einer Privataudienz. Zuerst fand ein Empfang
in der Privatbibliothek des Papstes statt, darauf Besich-
tigung des Labarums, das im Tronettoaal aufgestellt
war. Der Papst zeigte sich äußerst liebenswürdig, lobte
die fleißige und geschmackvolle Arbeit und bat den preussischen
Gesandten, dem Kaiser nebst seinen besten Grüßen seinen
verbindlichsten Dank zu übermitteln. Darauf machten
Herr von Mühlberg und Graf Spee dem Kardinalstaats-
sekretär ihre Aufwartung. Dem Grafen Spee verlieh der
Papst aus einem drei Meter hohen Fahnenstange mit einem
goldenen Griff; an der Spitze ist das beträngte Monogramm
geprägt, darunter an einer Querstange ein gold-
geprägtes Fahnenstück von purpurnem Goldstoff (fünfund-
zwanzig Meter im Quadrat), das mit verschiedenfarbigen
Streifen überzogen ist. Unterhalb des Fahnenstückes befinden
sich auf dem Schaft die prächtig ausgeführten Medaillon-
abbildungen Konstantins und seiner drei Söhne, sämtlich aus
vergoldetem gehämmertem Metall.

* **Militärische Aufgaben des Kronprinzen.** Nach-
dem der Kronprinz jetzt mehrere Monate hindurch zum

Großen Generalstabe kommandiert gewesen ist, wird er,
den „Danziger Neuesten Nachrichten“ zufolge, im Laufe
des nächsten Monats an den großen Kavallerie-
übungen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager bei
Posen teilnehmen. Hier wird er die Leibhusarenbrigade
führen. An die Posener Übungen schließt sich dann die
Fortdauer der informativischen Beschäftigung im Großen
Generalstabe in Berlin. Während der diesjährigen Kaiser-
manöver wird der Kronprinz dem Stabe eines Armees-
Oberkommandos zur dienstlichen Verwendung zugewiesen
werden. Nach den Herbstmanövern übernimmt, wie weiter
verlautet, der Kronprinz als Nachfolger des Generalmajors
von Friedeberg das Kommando des 1. Garde-Regiments
zu Fuß in Potsdam.

* **Der Wehrbeitrag in Preußen.** Wie gemeldet,
wird der Wehrbeitrag für Preußen die Summe von 603
Millionen Mark ergeben. Wenn das Ergebnis den hoch-
gespannten Erwartungen nicht entspricht, die im vorigen
Jahre und bis noch vor kurzem vielfach gehegt wurden,
so sei dies auf das Zusammenwirken von drei Momenten
zurückzuführen: Erstens auf die schlechte Situation des
Geldmarktes am 31. Dezbr. 1913, dem Stichtage für die
Beitragspflicht und die Ermittlung des Vermögenswertes;
zweitens habe die gesonderte Vermögensveranlagung der
Kinder nachteilig gewirkt; endlich seien infolge der Bestim-
mungen über die beitragsfreie Vermögensgrenze erhebliche
Ausfälle entstanden. Das Ergebnis des Wehrbeitrags
könne deshalb auch für das ganze Reich eine sichere Un-
terlage für die Berechnung des deutschen Nationalvermö-
gens nicht bieten, vielmehr dürste mit Sicherheit anzu-
nehmen sein, daß der Wert des deutschen Nationalvermö-
gens erheblich über die bei der Wehrbeitragsveranlagung
ermittelte Höhe hinausgeht.

* **Wien, 11. Juli.** Die Untersuchung in Serajewo
nähert sich ihrem Abschluß, und man kann schon heute
sagen, daß alle Fäden der Verschwörung bloßgelegt und
als eigentliche Hauptschuldige sowie Mitheldige 18 Per-
sonen in Betracht kommen. Von diesen 18 Personen sind
neun an der Ausführung des Attentats direkt beteiligt
gewesen. Mit Ausnahme eines Mafekmanen sind nur
Serben an dem Attentat beteiligt gewesen.

* **Die Lage in Albanien** wird immer verzweifelter.
Es gehen Gerüchte, daß die Fürstin mit ihren Kindern
nach Deutschland zurückzukehren beabsichtige. Die Epiroten
nebst griechischen Truppen haben alle Gebiete, die auf
Grund der Londoner Abmachungen geräumt worden waren,
bis auf 4 Dörfer wieder besetzt; auch diese werden von
den albanischen Streitkräften wegen der Ausichtslosigkeit
einer Verteidigung geräumt werden. Die Bevölkerung
flüchtet nordwärts. Die rumänische Regierung soll dem
Bankier Christescu in Durazzo die finanzielle Ermöglichung
der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen
Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben. In-
folge des Einschreitens der Internationalen Kontrollkom-

mission haben die Aufständischen die holländischen Ge-
fangenen nach Schial gebracht.

* **Die Lage in Südbanien.** Durazzo, 12. Juli.
Aus Valona wird gemeldet, daß die holländischen Offiziere
nach der Besetzung Korikas durch die Epiroten am 9.
Juli mit nur 80 Mann nach Valona zurückgekehrt sind,
da die 2000 betragenden Regierungstruppen sich vor dem
Feinde vollständig aufgelöst hatten. — Meldungen aus
dem Süden zufolge sind die Epiroten unaufhaltsam vor-
gerückt und haben bereits den Distrikt Skopar besetzt.
Nach den Aussagen des heute hier eingetroffenen Präfecten
von Valona bestehen die vorrückenden Truppenteile aus
regulären griechischen Mannschaften. Berat und Valona
sind stark gefährdet und könnten bald in die Hände
der Griechen fallen. — Die Aufständischen verweigern die
Auslieferung der gefangenen holländischen Offiziere Ver-
hulst und Heimers, bis ihre Forderungen erfüllt sind.

* **Durazzo, 11. Juli.** Kriegsminister Musid Bei hat
gestern seine Demission überreicht. Sicherem Vernehmen
nach wird der Fürst morgen die Demission annehmen.

* **Plötzlicher Tod des russischen Gesandten in
Belgrad.** Belgrad, 11. Juli. Gestern abend um 9 Uhr
erschien der russische Gesandte von Hartwig beim öster-
reichisch-ungarischen Gesandten Frhrn. von Giesl, um
ihm einen Besuch abzustatten. Mitten in der in freund-
schaftlichem Ton geführten Unterhaltung wurde Gesandter
von Hartwig plötzlich von Unwohlsein befallen und ist
trotz Hilfe zweier sofort herbeigerufenen Ärzte nach wenigen
Minuten gestorben. Die Leiche des russischen Gesandten
wurde kurz darauf in die russische Botschaft übergeführt.
— Eine eingehendere Meldung besagt: Hartwig erschien
um 9 Uhr abends im Palais der österreichisch-ungarischen
Gesandtschaft und wurde von Frhrn. von Giesl in dessen
Arbeitskabinett empfangen. Hartwig hatte auf dem Kanapee
Platz genommen, während sich Freiherr von Giesl ihm
gegenüber setzte. Während der Konversation, die in einem
sehr konzilianten Tone geführt wurde, ging von Hartwig
plötzlich mit der Hand gegen das Herz, beugte den Kopf
und fiel vom Kanapee auf den Fußboden. Frhr. v. Giesl
sprang sofort zu ihm und hob ihn auf das Kanapee. Das
herbeigerufene Personal unternahm alsbald Wiederbe-
lebungsversuche. Nach fünf Minuten war der erste Arzt
zur Stelle. Gleich nach dessen Eintreffen gab v. Hartwig
seinen Geist auf. Die beiden anderen Ärzte, die kurze
Zeit später erschienen, konnten nur noch den Eintritt des
Todes infolge Herzschlages konstatieren. Inzwischen war
auch die Tochter des Gesandten in der österreichisch-ung-
garischen Gesandtschaft eingetroffen, doch fand sie ihren
Vater schon als Leiche vor.

* Nach authentischen Mitteilungen erfolgte das Ableben
des russischen Gesandten von Hartwig unter folgenden
Umständen: Gestern um 7.30 Uhr abends fragte der
russische Gesandte bei der österreichisch-ungarischen Gesand-
schaft telephonisch an, ob er im Laufe des Abends den

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Im Bureau sah bald nur ein Schreiber, und nächstens
auch Hans. Die Nachen und Altkücher, die kleinen
Küchen, denen zu helfen er sich vorgenommen hatte,
waren nicht, und auch nicht Geschäftsleute aus der Stadt,
sondern verschiedene Klagen geführt wurden. Die andern
gingen zum Rechtsanwalt Hedemann, der durch seine
guten Verbindungen mit reichen und angesehenen
Familien hatte. Seit Wochen schon hatte kein Klient sich
einlassen lassen. Der letzte, der auf dem Sessel neben dem
Schreiber gelesen hatte, war Großte gewesen. Der hatte
am die Scheidungsangelegenheiten seiner Tochter über-
nommen wollen, aber Hans hatte abgelehnt. Seine Haupt-
tätigkeit bestand in schriftstellerischer Tätigkeit, indem
er für ein juristisches Blatt kleine Artikel schrieb.

Man bekommt ständendes Blut, klagte er seiner
Mutter. Dann sah sie ihn mit still forschendem Blicke
an. Und sie sah das Bücken seines Mundes, sah die
Linie auf seiner Stirn, sah das trübe Licht und die
einen heimlichen Kampf er kämpfte und wartete, wartete
auf einen Entschluß. Und noch auf etwas anderes
wartete sie. Das lag, ein stummes Bitten, ein
Warten, in ihren treuen Augen und wanderte
zwischen ihren beiden Kindern hin und her.

Swischen Hans und Gustchen aber stand eine große
Wand gleich einer zitternden Nebelwand.
„Wird es nie anders werden, Hans?“ fragte Frau
Emma einstmals leise.

Er stand neben ihr am Fenster, und sie sahen Gustchen
liegen, die unten in der Straße dahinschlief. „In meiner
Welt liegt das nicht, Mutter. Meine unsichere

„Über das andere, Hans? . . . Das andere, was sich
zwischen euch stellt?“ Leise dringlich fragte sie.

Er wandte sich ab und schritt ein paarmal erregt im
Zimmer hin und her. „Darüber ist auch das Leben ge-
kommen. Die Sorge hat sich meinem Willen zugesellt.“
entgegnete er und ging schnell hinaus.

Mit der Mittagspost hatte Hans einen Brief von
Fritz Keller bekommen. Den hatte er nun schon zum so-
undso vierten Male gelesen. Und jetzt kniffte er ihn und
steckte ihn in die Brusttasche. Dann lief er in den goldenen
Herbstnachmittag hinaus. Er ließ die Mauern der Stadt
hinter sich und wanderte durch weite Fluren und kämpfte
mit allem dem, was an bitteren Erfahrungen und abschiebs-
weber Heimatliebe trübe in ihm quoll. Dann ging er
mit rüstigen Schritten wieder heimwärts und stand mit
bestäubten Wanderfüßen vor seiner Mutter und verkündete
ihre feinen Entschlüsse. „Mutter, Fritz macht mir den Vor-
schlag einer gemeinsamen Praxis in Berlin. Ich nehme
an, Mutter. . .“

Frau Emma nickte. „Es mußte etwas kommen. So
ist's wohl gut.“

„So ist's am besten“, sagte er und strich mit der Hand
über die Stirn, wo die Sorgenfalten standen.

In all diesen Tagen sah er nun am Schreibtische,
startete über die Arbeit fort und dann und dann. Dies
und das ging ihm durch den Kopf, und zwischen dem
Wust der Erwägungen zitterte immer eine Frage. . .
Gustchen. . . Was würde die tun? . . . Würde sie mit
seiner Mutter ihm folgen? Oder ob sie hier bliebe, wo
sie noch immer den Beruf einer Lehrerin ausübte, obwohl
sie seit dem Tode ihres Großvaters durchaus nicht
nötig hatte? . . . Ja, was würde sie wohl tun? Immer
wieder kam diese Frage.

Es war nun, als wälte im Wohnzimmer ein freierer
Atem. Die Mahlzeiten, die immer so schweigend ver-
laufen waren, gaben jetzt immer Gelegenheit zu allerlei
wichtigen Erörterungen. Die bevorstehende Veränderung
brachte mancherlei zu besprechen und zu bedenken, und
immer mußte gerechnet und berechnet werden. Der

Präsident Haak hatte Hans freiwillig pekuniäre Hilfe an-
geboten, das teilte er seiner Mutter gelegentlich einer
Mittagsmahlzeit mit. „Nimm es an, Hanschen. Dann
können wir manche Sorge, vorläufig wenigstens, unter
Dach bringen“, meinte Frau Emma und spannte das Ge-
spräch weiter und ließ dabei die Worte fallen: „Du fährst
also schon zum 1. Januar hin, und wir kommen zu
Ostern nach.“

Da. . . Jene Frage wieder an Hans. . . Sein
Blick eilt zu Gustchen hinüber.

Gustchen sitzt mit geknickten Fingern da und starrt auf
ihren Teller.

Die Nebelwand steht wieder zwischen ihnen. Aber
es zittert ein rosiges Lichtschein hindurch.

Am Nachmittag geht Frau Emma auf den Kirchhof.
Gustchen sitzt allein im Wohnzimmer, und Hans weiß es.
Er hat Papier vor sich auf dem Schreibtisch liegen. Er
will einen Artikel für sein Fachblatt schreiben. Er will
es. . . aber er kommt nicht dazu. Jene Frage drängt
sich immer wieder zwischen den Gedanken hindurch und
macht ihn unruhig und unfähig. Schließlich erhebt er sich
und geht ins Wohnzimmer.

„Na, Gustchen“, sagt er und setzt sich ihr gegenüber
an den Tisch.

Ihr liegt ein Not ins Gesicht.

Er spielt mit ihrem Stidgarn. „Gustchen“, fragt er
möglichst gleichgültig, indem er die rote Garnsträhne immer
eifriger durch die Hände zieht, „wirfst du mit nach Berlin
kommen?“

„Ich habe doch meinen Beruf hier“, entgegnete sie,
sieht aber nicht auf.

„Warum bist du eigentlich noch immer Lehrerin?
Hast es doch nicht nötig, bist doch reich.“ Es spricht
etwas Hartes in seiner Stimme mit, aber das weiß er
selbst nicht.

(Schluß folgt.)

österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Giesl besuchen könne. Herr. von Giesl, der sich persönlich ans Telefon begeben hatte, erwiderte, daß der Besuch ihm jederzeit willkommen sei, worauf von Hartwig ihm erklärte, er werde um 9 Uhr vorsprechen. Wenige Minuten nach 9 Uhr fuhr der russische Gesandte beim Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vor und wurde von Herrn. von Giesl in dessen Arbeitskabinett empfangen. von Hartwig teilte Herrn. von Giesl mit, daß er gekommen sei, um die in Belgrad verbreiteten Gerüchte über seine unkorrekte Haltung anlässlich des Trauergottesdienstes für den Erzherzog Franz Ferdinand in der allerentschiedensten Weise zu widerlegen. Es sei absolut unmöglich, daß er an dem betreffenden Tage ein Diner gegeben habe. Dem auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft abgehaltenen Trauergottesdienste habe er in voller Gala mit dem Bande des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, den er stets mit besonderem Stolz trage, beigewohnt. Die Flagge der Gesandtschaft sei halbmast gehißt worden. von Giesl nahm die Mitteilungen des russischen Gesandten mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, daß er von ihnen befriedigt sei. Die beiden Diplomaten ließen sich nun in eine private Unterhaltung ein, in deren Verlauf von Hartwig erzählte, daß er sich in der letzten Zeit nicht recht wohl befunden habe und sich bereits am nächsten Sonntag zur Kur nach Nauheim begeben werde. Er habe seine Abreise bis dahin verschoben, um noch morgen der offiziellen Feier des Geburtstages des Königs Peter beiwohnen zu können. Plötzlich griff von Hartwig mit der rechten Hand nach dem Herzen und senkte mit dem Rufe „Ach!“ das Haupt. Herr. von Giesl glaubte zuerst, daß er nur eine Geste gemacht habe; da er aber regungslos blieb, sprang Herr. von Giesl auf, um seinen Gast, der inzwischen vom Sofa herabgeglitten war, aufzuheben. Er rief sogleich einen Diener und seine Gemahlin herbei, die im ersten Stock weilt, und verfügte, daß sofort drei Aerzte geholt wurden und daß der Wagen des Gesandten unverzüglich zur russischen Gesandtschaft fahre, um die Tochter des Gesandten zu verständigen. Inzwischen bemühte sich Frau von Giesl mit dem Diener, Hartwig wieder zum Bewußtsein zu bringen, indem sie ihm Eis- und Aetherkompressen auflegten, die Pulsadern rieben und Haupt und Brust mit Wasser besprengten. In dem Augenblick, als der erste der herbeigerufenen Aerzte, Dr. Ribnikar, das Zimmer betrat, röchelte der Gesandte und gab um 9 Uhr 25 Minuten seinen Geist auf. Nachdem ein serbischer Polizeikommissar den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche des Gesandten mittels Tragbahre in die russische Gesandtschaft übergeführt.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 13. Juli. Die Sommerferien beginnen für sämtliche höheren Schulen und für die Volksschulen am Freitag, den 17. Juli und dauern bis Dienstag, den 18. August. Am Freitag, den 17. Juli, muß der Unterricht voll durchgeführt werden.

(r) **Montabaur, 13. Juli.** Der für Sonntag, den 19. Juli cr. für die Arbeiter des ganzen Westerwaldes hierher angekündigte christlich-nationale Arbeitertag muß umstandeshalber verlegt werden, und zwar auf Sonntag, den 23. August d. J.

(*) **Boden (Unterwesterwaldkreis), 13. Juli.** Am gestrigen Sonntag fand hier die feierliche Grundsteinlegung für unsere neue lath. Kirche statt, an der fast die ganze Gemeinde und viele Besucher aus Montabaur und den Nachbarorten teilnahmen. Alle Gebäude hatten Flaggen Schmuck angelegt; an dem alten kleinen Kirchlein und an dem Bauplatz, wo das neue Gotteshaus errichtet wird, waren Girlanden und Fahnen als Festschmuck zierlich angebracht. Völlerschiffe verfländeten weithin den Freudentag. Herrlichstes Wetter begünstigte die Festlichkeit. Um 4 Uhr nachmittags bewegte sich die Prozession von dem alten Kirchlein zum Bauplatz. Der Grundstein wurde auf einer schön verzierten Bahre von mehreren Mitgliedern des Kirchenvorstandes, umgeben von weißgekleideten Jungfrauen, getragen. Die Schuljugend

schrift voran, Herr Dekan Dr. Luschberger (Wirges), die Herren Pfarrer von Montabaur, Heiligenroth, Meudt, Daibach und die Herren Pfarrvikare von hier und Steinfrenz, der hiesige Gesangverein sowie eine große Volksmenge folgten. Am Bauplatz angekommen, trug der Gesangverein eine Hymne tadellos vor, worauf Herr Pfarrer Haas in Daibach (früher etwa 8 Jahre Pfarrvikar in Boden) die Festpredigt hielt. Er sprach über die Bedeutung eines lath. Gotteshauses, erkannte die rühmlichen Opferwilligkeit der Einwohner von Boden an, und dankte diesen und allen sonstigen Wohltätern, welche reiche Gaben zu dem neuen Gotteshaus spendeten. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer der schönen inhaltreichen Predigt. Es folgte ein Lied des Gesangvereins; alsdann verlas Herr Pfarrvikar Heep von hier die Urkunde, welche in den Grundstein eingelegt wurde. Die Grundsteinlegung selbst nahm Herr Pfarrer Weiland (Montabaur) unter Assistenz zweier geistlichen Herren vor nach dem römischen Rituale. Die Feier wurde beschlossen mit dem Viede: „Großer Gott, wir loben Dich“. Die hiesigen und auswärtigen Festteilnehmer begaben sich hierauf in die beiden hiesigen Wirtschaften, wo man in angenehmer Unterhaltung noch einige Stunden zubrachte. Möge auf die Grundsteinlegung auch bald die Einweihung der Kirche folgen.

Stahlhofen (Unterwesterwaldkreis), 13. Juli. Unsere neue Kirche, ganz aus Bruchsteinen erbaut, ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Bisher ist im Innern noch an dem Verputz gearbeitet. Die gemalten Fenster sind geschmackvoll ausgeführt. Der massive, in gefälligen Formen dastehende Bau, dessen Inneres im Rundbogenstil gehalten ist, macht einen guten Eindruck und gereicht unserem Orte zur Zierde. Noch höher zu schätzen ist der praktische Wert des neuen Gotteshauses, denn nach dessen Fertigstellung vermögen wir den Gottesdienst leichter und häufiger zu besuchen, als dies bisher wegen der weiten Entfernung von der Pfarrkirche in Holler möglich war. Dasselbe gilt für die Orte Daubach und Ettersdorf, die der hiesigen Kirche zugeteilt sind. Nicht neben der Kirche wird das Pfarrhaus erbaut, dessen äußeres Mauerwerk schon in die Höhe geführt ist.

Grenzhausen, 11. Juli. Anlässlich der gestern abend stattgefundenen Feuerwehrrübung konnte ein Mitglied der Feiw. Feuerwehr geehrt werden. Aus Anlaß seiner 25jährigen Dienstzeit wurde dem Kameraden Aug. Bräb durch Herrn Kreisbrandmeister Gaul aus Montabaur ein Diplom nebst Erinnerungsmedaille überreicht mit dem Wunsche, daß er auch noch fernerhin der Wehr als treues Mitglied angehören möge. — Der Ausflug des Jünglingsheims am letzten Sonntag in das Brodenbachthal unter Führung des Herrn Bürgermeisters Heßmann nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Die Teilnehmerzahl betrug 23 und da unterwegs abgeköst wurde, war der Kostenpunkt gering. Man wünschte allgemein für später noch eine zweite Tour in diesem Jahre.

Aus dem Kreise, 13. Juli. (Eindringliche Warnung.) Es mehren sich die Fälle wieder, daß geriebene Provisionsreisende für Versicherungen, Wäsche, Maschinen usw. sich unter der Vorpiegelung, daß es ganz unverbindlich sei, Unterschriften geben lassen auf Scheinen, die sich nachher als regelrechte Bestellscheine mit meist recht harten Bedingungen herausstellen. Das Niederträchtigste dabei ist gewöhnlich noch der versteckte Satz, daß anderweitige Abmachungen mit dem Reisenden hinfällig seien. Auf Grund der Unterschrift erfolgt die Lieferung der Polze oder Ware und im Verweigerungsfall die Klage, die für den Beklagten meist aussichtslos ist. Mit Vorliebe machen sich die Reisenden an Frauen heran, wenn der Mann nicht zu Hause ist; aber auch Männer fallen auf solche Schwindelmanöver herein. Das einzige Schutzmittel ist das: keinen Zettel zu unterschreiben, auch nicht unter Vorbehalt. Ueberhaupt sich nicht einlassen mit unbekannten Leuten, sondern sich an solide Geschäfte am Platz oder in der Stadt halten, wo man mindestens gerade so billig und so gut kauft wie von Reisenden aus Berlin, Leipzig oder gar noch weiterher und jedenfalls keine Unannehmlichkeiten zu fürchten hat. Also nochmals Voricht! Nichts unterschreiben!

Freirachdorf, 12. Juli. Der hiesige Männer-Gesang-Verein feierte heute sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Das sonnige Wetter hatte eine Anzahl Vereine der Umgebung herbeileiten lassen. Es nahmen u. a. teil die Gesangvereine aus Dierdorf, Maroth, Brückradorf, Selters, Sessenhausen, Deelen, Herzbach, Mündersbach. Ein recht stattlicher Festzug bewegte sich durch den Ort auf den Festplatz. Dort hielt Herr Lehrer Wigel die Festrede, die ausklang in ein Hoch auf den Kaiser, das Vaterland und den deutschen Männergesang. Er nahm auch die Weihe der Fahne vor, an der die Jungfrauen des Ortes eine von ihnen gestiftete Schleife befestigten. Es begann dann im hohen Buchendome das Singen der Gastvereine. Doch auch der Tanz kam zu seinem Rechte.

Meudt, 13. Juli. Bei dem gestrigen Radfahrerfest fuhr ein Radfahrer in ein am Wege stehendes Haus und zog sich schwere Bein-Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Montabaur nötig machten.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M. teilt uns mit, daß der bei der Postagentur in Jagst adt (Kreis Wiesbaden) beschäftigt gewesene Postbote Johann Dehlenschläger nach Unterschlagung von Zahlkarten- und Postanweisungsgeldern, deren Höhe jetzt auf 930 Mark festgestellt ist, sowie nach Fälschung von Einlieferungsscheinen seit dem 7. d. M. abends flüchtig ist. Richtung und Ziel der Flucht sind unbekannt.

Vom Westerwald. Der Tonversand hat sich gegen den vorigen Monat bedeutend gehoben. Von allen Stationen gehen jetzt die Wagen nach den Schenkladeplätzen Vallendar und Bendorf. Auch von Kellereich und Weibenthurm gehen bedeutende Schiffsadungen nach dem Industriegebiet.

Vom Westerwald. Die Waldbereerte geht allmählich ihrem Ende entgegen. Stellenweise können die Sammler mit ihrem Erfolge noch zufrieden sein, während in vielen Strichen so gut wie gar keine Beeren geerntet werden konnten. Man bezahlt hier das Pfund mit 2 bis 30 Pfennig. Die meisten kommen zum Versand in das rheinische Industriegebiet.

Vom Oberwesterwald, 13. Juli. Mit der Vor-ernte hat man in verflossener Woche den Anfang gemacht. Die diesjährige Ernte wird der des letzten Jahres weitem nachstehen.

Dreifelden. Die Gemeinde-Försterstelle Seelbach in der königlichen Oberförsterei Herzbach, mit dem 1. Oktober 1914 zu besetzen, gelangt mit dem 1. Oktober 1914 zur Neubesezung. Die Stelle umfaßt die Waldungen der Gemeinden Dreifelden, Freilingen, Steinen, Wölferlingen und Linden mit einer Größe von 809 Hektar. Die Besetzung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probezeit. Bewerbungen sind bis zum 1. September d. J. an den königlichen Oberförster Herrn Schwab in Herzbach zu richten.

Oberhattert. Die Jagdnutzung im hiesigen Jagdbezirk in einer Größe von 512 Hektar mit 156 Hektar Wald, 356 Hektar Feld und Wiesen kommt am Montag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr hier in der Wirtschaft Weyer auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1914, öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Hachenburg. Hachenburg, das einzige Städtchen des Oberwesterwaldkreises, rüstet zur 600-Jahr-Feier, die auf den 2. und 3. August cr. festgesetzt ist. Nach einem Kommerz am Vorabend findet am Sonntagvormittag Festgottesdienst und Festzug der städtischen Vereine statt. Der historische Festzug wird sich Sonntag 1/12 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegen. Das Festspiel wird am 2., 3. und 9. August, nachmittags 1/3 Uhr zur Aufführung gelangen.

Diez, 11. Juli. Militärflieger, in der Richtung Köln-Frankfurt und umgekehrt fliegend, überfliegen vorgestern und gestern unsere Stadt.

Limburg, 13. Juli. Gestern und heute trafen in unserer Stadt drei bedeutende Verbände unseres Landes zu ihren diesjährigen Tagungen zusammen: Der Handwerkerverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden hielt hier seinen 17. Verbandstag ab.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

581

(Nachdruck verboten.)

Sie hört das Harte und erschrickt. Ob er seine Mittellofigkeit so schwer trägt? denkt sie bang. Dann aber drängt sich in ihr aus, was sie ihm schon lange sagen wollte, wozu sie aber immer nicht den Mut gefunden hat. „Gans“, bittet sie und sieht mit klaren, ernsten Augen zu ihm auf. „Wir sind doch wie Geschwister zusammen aufgewachsen, nimm doch von mir die Hilfe an, die dir der Präsident versprochen hat. . . Ja?“

Er ist aufgestanden und an das Fenster getreten und starrt auf die Straße hinunter. Es kommt eine große Helligkeit über ihn. Das reine, warme Gefühl zu dem Mädchen, dessen Stimme so beweglich spricht, feiert seine Auferstehung.

Gustchen sieht ihn so schweigend dastehen und fürchtet ein „Nein“ als Antwort zu erhalten, und fängt nun an, riesig berechnend zu werden. „Ob du nun das Geld von dem Präsidenten nimmst oder von mir. . . Es ist doch besser, wenn solche Angelegenheit in der Familie erledigt werden kann. . . Du kannst mir ja Zinsen geben. . . du. . .“ Weiter kam sie nicht.

„Also schwachern willst du?“ Lachend wendet sich Gans ins Zimmer zurück. Es ist ein befreit des Lachens, und das teilt die Rebellin mit ihren. . . Er wird aber wieder ernst, kommt zu ihr herüber und setzt sich neben sie. „Gustchen“, fängt er an zu flüstern, „es stand etwas zwischen uns. Wollen wir das begraben? . . . Gustchen, es war eine böse Zeit. . . Aber es ist eine schwimmende Insel geblieben. . . Können wir nicht wieder zueinander kommen? . . . So wie vordem? . . . Da habe ich einen schönen, stillen Glückstraum gesonnen; darf ich das wieder? . . .“

Sie hat die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, das Gesicht mit den Händen bedeckt und schluchzt.

Er versteht diese Tränen, deren Ursprung in jener Zeit liegt.

„Gustchen!“ Er zieht ihr die Hände vom Gesicht und trocknet ihre Tränen. „Hast du so viel gelitten?“

Da hebt es wie ein Krampf durch ihren Körper. Beide Arme schlingt sie um seinen Hals und schluchzt noch einmal all den leidenschaftlichen Schmerz von damals hinaus.

„Ich will es gut machen, Gustchen“, flüstert er.

Sie ist nun ganz still. Er läßt sie und läßt ihre Hände. Und dann stehen sie am Fenster, er hat den rechten Arm um sie gelegt, und sie blicken auf die herbstbunten Wipfel der Allee. . . Von ihrem stillen, sonnigen Lande träumen sie.

Noch einmal schreut Gustchen zusammen.

„Lisa. . . Liebt sie dich?“ flüstert sie bang.

„Frau Herzberg heiratet Herrn von Feld. . . Eine gesellschaftliche Genugtuung, die auch von ihrem Vater gewünscht wird“, entgegnete er mit ruhiger Stimme.

„Es ist zu verstehen“, flüsterte Gustchen.

„Da kommt Mutter“, sagte Gans und öffnete das Fenster, und beide winkten sie der Treuen zu.

Und Frau Emma steht unten und blickt mit tränen-schimmernden Augen in den Sonnengruß ihres Lebens-abends.

— Ende —

Eine Mutprobe.

Auf dem Schlosse des Fürsten v. L. fand eine Abendgesellschaft statt, welcher auch eine auf dem Schlosse zu Besuch weilende Französin, die Marquise de Rainco, beizuwohnte. Im Laufe des Abends erzählte der Fürst folgende Geschichte: „Eine mir befreundete Dame lebte auf einem einsam gelegenen Landhause. Eines Abends, als sie sich zur Ruhe begeben wollte und schon ihre Kammerjungfer fortgeschickt hatte, glaubte sie in der Nähe des Fensters ein Geräusch zu hören. Sie wandte den Blick dahin und sah deutlich die Frühe eines Mannes, der sich hinter dem weit herabreichenden Vorhange versteckt hatte. Man denke sich es, daß ein lauter Ruf nach Hilfe ihr Verderben sein würde, der Dieb oder Mörder konnte sie mit voll-

kommenster Ruhe aus der Welt befördern, ehe ihre Rettung, welche in einem andern Teile des Schlosses schlief, zu ihrer Unterstützung herbeileiten würden. Sie beherzigte also ihren Schrecken, hielt mit lauter Stimme ein Schrei geprücht, in dem sie sich erinnerte, sie habe irgendeine Kleinigkeit vergessen, und ging hinaus.

Kaum hatte sie die Tür hinter sich, als sie ihre Augen herbeiholte und den Einbrecher gefangen nehmen ließ. Die arme Dame erkrankte einige Tage darauf schwer, holte sich niemals wieder ganz und starb schon in jungen Jahren. Die Ärzte fanden die erste Ursache ihres Todes in dem Schrecken, den sie an jenem Abend ausgestanden hatte.“

Als diese Geschichte erzählt war, schüttelte die Marquise das Köpfchen höchst unglaublich und sagte: „Wie kam es aber nur vor Schrecken und Angst sterben!“

Es war unterdessen spät geworden, und die im Salon versammelte Gesellschaft brach auf, um sich in die Schlummer zu begeben.

Die Marquise war durch den Streit, ob man sich Schrecken sterben könne, doch etwas aufgeregt, und als sie die Treppe hinaufstieg, erinnerte sie sich mit einem Schauer an die Einsamkeit ihres Zimmers. Als sie entleiden wollte, trat sie ans Fenster, um die Vorhänge niederzulassen. Aber wie groß war ihr Schrecken, als sie hinter denselben ein paar Füße erblickte. Sie prallte zurück, das Licht entfiel ihrer zitternden Hand, mit dem sie heute abend in der Gesellschaft gepörrt, entsetzt und laut rief sie: „Zu Hilse! Zu Hilse!“

Leute fürzten bald von allen Seiten herbei, sie fanden die Marquise ohnmächtig auf dem Boden liegen.

Sie erholte sich bald wieder. Mit allen Reizen der höchsten Angst zeigte sie auf den Fenstervorhang, hinter dem man — ein unschuldiges Paar ihrer eigenen Stiefel vorfand.

Seit dieser Zeit rühmte sich Frau de Rainco nicht mehr ihres Mutes.

Vertreter der kath. Arbeitervereine der Diözese Limburg traten gestern im Rath. Gefellenhause zu ihrem Delegiertentage zusammen. Außerdem hat hier der Mittelrheinische Pferdezüchterverein seine Generalversammlung, verbunden mit Fohlenschau und Verlosung, abgehalten.

Idstein, 11. Juli. Im nahen Dasbach starb der bekannte nassauische Altmeister der Vienenzücht, Lehrer a. D. Alberti, im Alter von 68 Jahren.

Camberg, 10. Juli. Der Professor für Kirchenrecht, Völkerrecht und Rechtsphilosophie, Geheimer Hofrat Dr. jur. et phil. Christian Meurer in Würzburg, hat den Ruf nach Freiburg i. Br. angenommen. Prof. Meurer ist 1856 in Camberg (Nassau) geboren; er besuchte das Gymnasium in Montabaur und studierte in Bonn und Freiburg. Er habilitierte sich 1888 in Breslau und wurde 1891 ordentlicher Professor in Würzburg.

Rüdesheim, 10. Juli. Mittwoch nachmittag stürzte das dreijährige Söhnchen eines in der Feldstraße wohnenden Fleckenarbeiters aus dem zweiten Stockwerke aus dem Fenster in den Hof. Außer einem Armbruch erlitt das Kind schwere äußere und innere Verletzungen, denen es gestern nachmittag erlegen ist.

Die Handwerkskammer Wiesbaden macht folgendes bekannt: Durch Beschluß der Vollversammlung vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mark und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mark erhöht worden. Bei Einzahlung der Prüfungsgebühr ist dies zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

Frankfurt, 10. Juli. Das Möbel- und Ausstattungs- (Abzahlungs-) Geschäft M. Fuchs, das in zahlreichen anderen Städten in Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz noch 16 Zweiggeschäfte unterhält, hat heute den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Die Passiven werden auf 4—5 Millionen Mark geschätzt.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Am 11. d. M. starb hier nach längerem Leiden Herr Gustav Caster, Zeichenlehrer a. D. am Lessing-Gymnasium, im Alter von 61 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

Neuwied, 11. Juli. (Vom albanischen Fürstenpaar.) Auswärtigen Blättermeldungen gegen über, daß in Neuwied Transporte der fürstlichen Hofhaltung in Durazzo eingetroffen seien und daß in aller Stille Paarmahlzeiten im hiesigen Schloß für das albanische Fürstenpaar in Stand gesetzt würden, sind wir vom fürstlichen Hofmarschallamt ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. (Nw. 3.)

Neuwied, 13. Juli. Gestern nachmittag ist hier im Rhein beim Baden der 20 Jahre alte Handlungsgehilfe Max Rothfuß ertrunken.

Von der Sieg, 11. Juli. In Wingenborn trank ein 7jähriger Junge aus einer Flasche, die dem Hirten gehörte, Schnaps. Nach kurzer Zeit starb das Kind.

Uttel, 13. Juli. Gestern mittag ertranken beim Baden im Rhein zwei Jungen, 17 und 16 Jahre alt, aus Rheinbreitbach.

Archhain, 10. Juli. In der Berra ertrank gestern beim Baden der 8jährige Sohn des Gerichtsvollziehers Runge.

Bad Wildungen, 11. Juli. Der hiesige Turnverein hat einen bemerkenswerten Beschluß über die Stellungnahme seiner Mitglieder zur Sozialdemokratie gefaßt. Er hat folgendes beschlossen: Der Ausschluß eines Vereinsmitgliedes muß jedenfalls erfolgen, wenn sich ein Mitglied öffentlich zur Sozialdemokratie bekennt. In diesem Falle steht dem Ausschließenden keine Berufung an die Mitgliederversammlung zu. Da durch eine Satzungsänderung notwendig geworden war, hat der Turnverein den Beschluß durch das Amtsgericht in das Vereinsregister eintragen lassen.

Eine gefährliche Briefsendung. Elberfeld, 11. Juli. Am Postamt 3 wurde heute nachmittag von einer hiesigen Firma ein Einschreibebrief nach Rom aufgegeben. Als der Beamte den ziemlich dicken Brief abkoppelte, explodierte der Brief mit lautem Knall. Der Beamte erlitt so erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Brief enthielt ein Uhrenanhängsel in Form einer Pistole und eine größere Menge Zündblättchen.

Gladbach, 11. Juli. Der Polizeiergeant Tinger von hier hatte gestern abend einen Auftritt mit einem Bergmann. Der Beamte machte hierbei von seiner Waffe Gebrauch. Er stach mit seinem Säbel so unglücklich auf den Bergmann ein, daß dieser sofort starb.

Dürthheim, 11. Juli. Ein Mord ist auf der Straße zwischen Dürthheim und Lindenheim im Oberesäß entdeckt worden. Etwa 20 Meter von der Straße entfernt lag man in einem Nebenberge die zerstückelte Leiche einer Frau. Es stellte sich heraus, daß es eine Förstersfrau im Alter von 45 Jahren ist, die am Abend von ihrem Haushaus Obsehl in die Nebenberge gegangen war. Von den Leuten fehlt bis jetzt jede Spur.

Prinz Gustav von Thurn und Taxis †. In Thurn starb im Alter von 67 Jahren Prinz Gustav von Thurn und Taxis. Der Verstorbene, ein Sohn des Fürsten Maximilian, unter dem die alte Thurn- und Taxische Linie aufgehoben wurde, war seit 1877 mit Prinzessin Caroline, Schwester des Prinzen Alexander auf Lautschin verheiratet.

Der Konkurs Wertheim. Berlin, 11. Juli. Nach dem ersten Prüfungstermin im Konkurs W. Wertheim hat der Konkursverwalter mit, daß der Ausverkauf des Wertheimer Vermögens 1480000 M. ergeben habe. Die angemeldeten Forderungen ohne Vorrecht betragen 39 Millionen M., die bevorrechtigten 213000 M. Unter den Forderungen ist die Handelsvereinigung mit 15 Millionen be-

teiligt, die Deutsche Palästina-Bank mit 400000 M., die Berliner Elektrizitätswerke für gelieferten Strom mit 810000 M. Der Prüfungstermin wurde auf den 23. September verlegt.

† Zu Tode gestürzt. Die Pferderennen in Freiburg am Sonntag endeten mit einem tragischen Abschluß. Major v. Bülow vom Freiburger Artillerieregiment stürzte im letzten Rennen so unglücklich, daß er an den erlittenen schweren inneren Verletzungen kurze Zeit darauf starb.

† Hamburg, 11. Juli. Die Polizei verhaftete den früheren Großaufmann Friedrich Lemke, über dessen Vermögen am Jahresanfang der Konkurs verhängt worden war, wegen Veruntreuungen in Höhe von 150000 Mark zum Nachteil der Verwandten.

† Geburtenrückgang in den bayerischen Großstädten. Nach Blättermeldungen hat der Geburtenrückgang in den bayerischen Großstädten auch im verflossenen Vierteljahr angehalten. Soweit bisher statistische Feststellungen vorliegen, betrug er in München 2,1 Prozent, in Augsburg 1,8 Prozent und in Nürnberg 5,4 Prozent.

† Der eucharistische Kongreß in Lourdes. Wie bekannt, wird der diesjährige internationale eucharistische Kongreß im berühmten Gnadenorte Lourdes in der Zeit vom 22. bis 26. Juli abgehalten. Der diesjährige Kongreß wird als 25. Kongreß besondere Bedeutung besitzen, insbesondere aber dadurch, daß er nach langer langer Zeit wieder in Frankreich tagt. Auch der erste eucharistische Kongreß vor 25 Jahren fand in Frankreich, und zwar in Ville statt. Die letzten Kongresse wurden nacheinander in London, Montreal, Madrid, Wien und Malta abgehalten. Fast 200 Erzbischöfe und Bischöfe, davon 10 Mitglieder des Kardinalkollegiums nehmen am diesjährigen Kongresse teil. Als päpstlicher Legat fungiert Kardinal di Belmonte, der früher an der Pariser Nuntiatur tätig war. Die feierliche Eröffnung durch den Kardinallegaten wird Mittwoch, den 22. Juli vorgenommen werden; am 23., 24., 25. Juli treten dann jeden Tag die einzelnen Sektionen zur Beratung zusammen. Es findet auch eine allgemeine Versammlung statt. Am 26. Juli wird der Kardinallegat in der Grotte eine Pontificalmesse zelebrieren, bei der ein Chor von 200 Sängern mitwirkt. Die Plätze zwischen der Grotte und der Gave werden für die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, den Klerus und andere bedeutende Persönlichkeiten reserviert. Die Kongreßteilnehmer nehmen auf der anderen Seite in den Wiesen der Gave, die amphitheatralisch aufsteigen, Platz. Am Nachmittage wird sodann eine große feierliche Prozession abgehalten; das Altaraufkleben trägt der Kardinallegat und ihm folgen Mitglieder der französischen Akademie, katholische Deputierte und Senatoren, die Ordensritter vom hl. Grab, die Maltheerritter, der Statthalter von Lourdes und die Vertreter der großen katholischen Organisationen. Von einem Hügel herab, der sich über dem Dom der Rosenkranzkirche erhebt, wird der Kardinallegat den Segenssprachen spenden.

† Christiania, 10. Juli. Das bekannte Touristenhotel Holmenkollen, das von Deutschen viel besucht wird, ist heute morgen durch Blitzschlag eingestürzt worden. Die Gäste sind gerettet, sonst ist alles ein Raub der Flammen.

† Madrid, 11. Juli. Ein aufsehenerregendes Verbrechen ereignete sich gestern in Guenca. Der Direktor des dortigen Stadttheaters, Jose Gardea erschoss die in seinem Theater beschäftigte und in ganz Spanien bekannte Sängerin und Schauspielerin Gervilla, als sie gestern abend nach Schluß des Theaters die sehr belebte Promenade San Fernando entlang ging. Als Gardea verhaftet werden sollte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe.

† Neuport, 13. Juli. Hier herrscht eine furchtbare Hitze. Zahlreiche Hitzschläge kamen vor, vier verliefen tödlich.

Hauptversammlung des Westerwaldklubs.

† Sonnes, 12. Juli. Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen den Fuß der sieben Berge bespült, vom jenseitigen Ufer der Rolandsbogen aus längst verschwundener Zeit herübergrüßt und von diesseits die Trümmer des Drachenfels herabschauen, in Sonnes, tagten am Samstag und heute die Mitglieder des Westerwaldklubs zu ihrem 26. Jahresfest. Von beiden Richtungen brachten die Züge gestern nachmittag die Teilnehmer, alle die alten Herren, die seit Jahrzehnten mitarbeiten an der Erschließung unseres Heimatgebirges, alle die Jungen, die mit frischer Kraft und echter Heimatliebe eintreten für die Interessen ihres Westerwaldes.

Sonnes hatte sich seinen Gästen zuliebe festlich geschmückt mit Fahnen und Wimpeln. Ehrenporten riefen ihren Westerwaldgruß den Kommenden entgegen: „Hui! Wälder? Allemol!“ Doch herrlicher war der natürliche Schmuck, den die Stadt in ihren Gärten und Anlagen, blühenden Blumen und grünen Bäumen ihr eigen nennt, die reizende Umgebung, die die Siebengebirgsstadt zur Rheinperle stempeln. Auch festliche Genüsse hatte sie für ihre Festgäste vorbereitet. Das bezeugten nicht nur die Konzerte, die heute im Kurgarten und im Hotel Rüdesheim stattfanden. Das bezeugte nicht nur das Brillantfeuerwerk und der Fackelreigen heute abend im Kurgarten. Das bewies schon der Kommerz am Samstagabend, bei dem das städtische Kurorchester unter Leitung des Herrn van Hoogstraten und drei städtische Gesangsvereine mitwirkten. Leider war das Gebotene, außer den Neben, sehr wenig westermädisch. Rheinlieder waren es zumeist, die zu Gehör gebracht wurden. Nur ein einziges Westerwälder Volkslied, das schöne „Ich höre ein Vöglein pfeifen!“ wurde außer einem gemeinschaftlichen Westerwaldlied gesungen. Das mag vielleicht auch dem Vorsitzenden des Klubs, Herrn Geh. Rat Büchting (Limburg), zum Bewußtsein gekommen sein, der für die Begrüßungen (Herr Bürgermeister Wenig im Namen der Stadt, Herr von Wiltberg im Auftrag des Verkehrsvereins und Herr Hoitz (Rhöndorf) namens der Ortsgruppe „Wanderbund Siebengebirge“) dankte und dabei in bekannt launiger Weise die Frage erörterte, ob denn Sonnes noch zum Westerwald gehöre. Er beglück-

wünschte letzteren, daß er, der nun doch so schön weit schon gekommen sei, außer den vielen andern Vorzügen nun auch ein „Westerwaldbad“ besäße. Zum ersten Male klang seine Rede aus in dem neuen Westerwaldruf: „Hui! Wälder?“ — Und mächtig schallte es durch den Saal: „Allemol!“ Der morgige Tag soll den Festteilnehmern die nordwestliche Ecke des Westerwaldes zeigen, das Siebengebirge. Heute morgen tagte die Generalversammlung im städtischen Kurpark. Herr Landrat Büchting eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Herrn Landrat Frhrn. Dalwigk zu Lichtensfels aus Siegburg. Der Kassierer legte Rechnung und stellte fest eine Einnahme von 11082,61 Mark, eine Ausgabe von 7562,15 Mark und somit einen Bestand von 3520,46 M. An Sonderrechnungen wurden festgestellt ein Bestand von 8221 M. für den Turmbau-, 1803,23 M. für den Karten-, 105,29 M. für den Museumsfonds. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Der Klub zählt 851 Einzelm Mitglieder, 24 Ortsgruppen mit 2600 Mitgliedern, 185 Landgemeinden, 17 Bürgermeistereien, 10 Kreise, 60 andere Vereine und 25 Städte. Einen Schlupstein ist der Klub im Begriff zu legen dadurch, daß sich die Gruppe des Unterwesterwaldvereins, die bisher wohl dem Klub angeschlossen war, sonst aber abseits stand, beschloß, sich in eine Ortsgruppe umzuwandeln. Das ist mit Freuden zu begrüßen, da nunmehr das ganze Gebiet des Westerwaldes unter ein Banner geschart ist und insofern als Markstein in der Entwicklung des Vereins zu betrachten ist, dem nun die schwierige Aufgabe zufällt, das geschlossene Ganze, dessen Fundament gelegt ist, auszubauen. Ueber die Tätigkeit des Presse-Ausschusses berichtete Herr Koch (Bonn), über die des Verkehrs-Ausschusses Herr Landrat Frhr. v. Marschall (Montabaur). Das Bestreben des letztgenannten Ausschusses ging darauf hin, bessere Zugverbindungen von größeren Städten (Köln) in den Westerwald zu schaffen. Bei der Strecke Linz-Flammersfeld ist das leider nicht gelungen. Bezüglich der Ausgabe von Sonntagsfahrkarten ist die Eisenbahnverwaltung der Meinung, es sei nötig, durch dieselbe den Zug der Städter aufs Land zu fördern. Diese Ansicht ist nicht richtig.

Auch das Land hat das Bedürfnis, besonders an Sonntagen, in die Stadt zu fahren. Herr Bürgermeister Wink-Rengsdorf berichtet über Schüler- und Lehrlingsherbergen, deren Fortentwicklung eine erfreuliche ist. Durch das Zusammengehen mit Bonn-Köln ist ein vollständiges Netz von Herbergen über den Westerwald ausgedehnt. Es bestanden im vorigen Jahre 7, es bestehen jetzt 11 Herbergen im Klub, mit den Herbergen des Bonner und Kölner Vereins zusammen 26. Auch die Zahl der Uebernachtungen hat zugenommen. Sie betrug im Jahre 1912 nur 1, im Vorjahre schon 142 und im laufenden Jahre bereits 98. An Stelle des verstorbenen Herrn Euskirchen-Ulfel wird Koch-Bonn als Ausschuhmitglied gewählt. Dr. Dönges-Dillenburg wird wiedergewählt. Als Vertreter des Westerwaldklubs auf dem Deutschen Touristentag in Köln werden die Herren Landrichter Eichhoff-Neuwied und Direktor Rimar-Engers, als ihre Stellvertreter Meyer und Hebbel-Köln gewählt. Es folgen Anträge. Herr Meyer-Köln teilt mit, daß die Werlbund-Ausstellung in Köln einen Westerwaldtag für den 30. August festgelegt hat.

Wegen Verhinderung des Klubvorsitzenden sollen Schritte getan werden, ihn auf den 20. September zu verlegen. Götz (Hachenburg) läßt zur Sechshundertjahrfeier ein. Einem Antrage des Vereins zur Errichtung eines Bismarkturm bei Altentkirchen von seiten des Westerwaldklubs einen Beitrag zu stiften, kann nicht stattgegeben werden, da der Klub selbst weit größere Mittel zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Salzburger Kopf bedarf. Als Ort für das nächstjährige Fest wird Herborn bestimmt. Für die nächsten Jahre bewarben sich manche Orte, so Rengsdorf, Dillenburg, Westerburg, Niederlahnstein und Montabaur.

„Hui! Wälder? — Allemol!“

Personen-Nachrichten.

In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: Rechtsanwalt Anspach aus Wendisch-Buchholz bei dem Amtsgericht in Remmerod mit dem Wohnsitz in Westerburg.

Landwirtschaftliches.

**** Vom Gelbach, 13. Juli.** Die Heuernte ist nahezu beendet. Dieselbe fand, abgesehen von einigen Regentagen, bei sonniger, trockener Witterung statt, so daß das Heu von guter Beschaffenheit ist. Es wurde weniger geerntet wie im vorigen Jahre. Auch der Roggen steht etwas dünner. Einen günstigen Stand haben die Haferfelder, welche eine gute Ernte versprechen. Die Kartoffeln sind so rasch gewachsen, daß einige Acker nicht mehr gehäufelt werden konnten. Die Obsternte wird im allgemeinen spärlich ausfallen. Auf den Höhenlagen ist der Baumbehang besser als im Tale.

Anstricharbeiten. Gegenüber der teuren Delfarbe und dem weniger haltbaren Veim- und Kalfarbenanstrich bietet die seit mehr als 15 Jahren bewährte Dauerfarbe Indurin-Idine wesentliche Vorteile. Es mag hier nur der billige Preis und die große Dauerhaftigkeit der nahezu steinharten, nicht abfärbenden Indurin-Anstriche hervorgehoben werden. Näheres über die hervorragenden Eigenschaften des Indurin enthält der ausführliche Prospekt, welcher den Interessenten seitens der Firma A. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird. Eine Niederlage von Indurin befindet sich in hiesiger Gegend bei H. Stern, Baumaterialien, Montabaur, Jof. Leubner Nachf. Inh. Wilh. Bahl, Drogenhdlg., Montabaur, Jacob Meuningen II., Baumaterialien, Rausbach, Andr. Brach, Farbwaren, Hersbach, Eduard Bruggaier, Drogenhandlung, Höhr, Ernst Fr. Hoffmann, Material- u. Eisenwaren, Mogendorf.

Wie wohl ist meinem Leibe nach
überstandnem Leiden; wie wohl ist
meiner Seele in jenen Himmelsfreuden.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, unsere innigstgeliebte Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein

Elisabetha Bollentin

Samstag abend 6 Uhr nach langem,
schmerzlichem Leiden, versehen mit den
hl. Sakramenten der kath. Kirche, im
72. Lebensjahre zu sich in ein besseres
Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Heinrich Colombel.

Montabaur, den 12. Juli 1914.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den
14. Juli 1914, vormittags 8 Uhr vom Sterbehaus
Gelbachstrasse Nr. 7. Das Traueramt folgt
gleich darauf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese
als solche zu betrachten.

Montabaur, den 11. Juli 1914.

Die verehrlichen Mitglieder des Magistrats und des
Stadtverordneten-Kollegiums lade ich zu einer

Stadtverordneten-Versammlung

auf Mittwoch, den 15. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr
in das Rathaus ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Befegung der freigewordenen Flurhüterstelle.
2. Beiträge der Anwohner der Wallstraße zu den Kosten der Bürgersteige.
3. Anlage eines Schwimmbades und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
4. Verkauf des Elektrizitätswerkes.
5. Waldversicherung.
6. Sonstiges.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Massfelder.

Literarisches.

„Rhens und der Königsstuhl“ betitelt sich eine historisch-
geographische Studie von Dr. Hans Vellinghausen, Coblenz, die soeben
im Verlage der Strabenschen Buchdruckerei, G. m. b. H. in Coblenz,
erschienen ist. Der Verfasser beschreibt die Entstehung dieser historischen
Stätte, die auf der Titelseite des Werkes im Bilde wiedergegeben
ist, in ausführlicher Weise. Er geht dabei bis in das 5. Jahrhundert
zurück, wo die Römer vom Rheine vertrieben wurden. Das 32 Seiten
umfassende Büchlein bietet eine wahrheitsgetreue Schilderung von
Land und Leuten aus jener historisch-denkwürdigen Zeit bis auf unsere
Tage und kann bei dem billigen Preise von 30 Pf. jedem zur An-
schaffung empfohlen werden. Rausch in den Buchhandlungen.

Heitere Ecke.

Genügend versehen. Hausfrau: „Wiso Sie möchten
zu mir in Dienst treten? Haben Sie denn auch ein Zeug-
nis aufzuweisen?“ — Mädchen für alles: „Wat? Gens
bloß? Wat Sie denken! Fußzig bring ich Ihnen, wenn't
nötig is!“

Vorgebeugt. Er: „Mein Fräulein, dürfte ich Ihnen
wohl meinen heißesten Wunsch aussprechen?“ — Sie:
„Meinetwegen. Verbrennen Sie sich aber dabei nicht
den Mund!“

Gedankensplitter.

Etwas muß das Herz haben, und je weniger es hat,
desto fester hängt es dran.

Eine Lücke im Haus, und drinnen schalten die Winde;
eine Lücke in der Brust, und jedes Laster zieht ein.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, 14. Juli:
Zeltweise wolfig, nur streichweise Gewitter, später viel warm.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur. [245^m über dem Meerespiegel.]
Temperatur am 13. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr:
+ 24° Celsius. Barometer 766 mm, fallend.

Preis. 10. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis für das Ge-
trocknete. Roter Weizen M. 16,90, fremder Weizen M. 16,50, Korn
M. 13,00, Gerste M. 10,00, Futtergerste M. 9,00, Hafer M. 9,00,
Rindbutter M. 2,20—0,00 das Mio. Eier 2 Stück 15 Pf.

Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flug-
blatt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung be-
faßt sich eingehender mit der Spargel-Düngung. Wir
wollen nicht verschäumen, unsere Leser auf die in dem Flug-
blatt gegebenen sehr beachtenswerten Winke besonders auf-
merksam zu machen.

Siegerzug

des
Sinalco
durch die ganze Welt



Sinalco, das führende alkoholfreie Getränk,
ist ein beliebter täglicher Konsumartikel,
ein billiges, ideales Familiengetränk.
Seine Verbreitung ist so enorm, dass es
in fast sämtlichen Hotels, Restaurants,
Cafés etc., in Kolonial- u. Delikatess-
geschäften vorrätig ist.

Wo nicht vertreten,
verlange man Offerte von dem Generalvertrieb für den Unterwesterwald:
Fernsprecher Nr. 8. **Carl Wilh. Schneider, Selters** Fernsprecher Nr. 8.

Gesangverein „Mendelssohn- Bartholdy“ Montabaur

Das geplante
Garten-Konzert

mit anschließendem Tanz findet bestimmt Dienstag,
den 14. d. M., abends 8^{1/2} Uhr im Garten des Herrn
Leo vom Ende statt, wozu wir nochmals zum Be-
suche freundlichst einladen. — Bei ungünstiger Wit-
terung wird die Veranstaltung im Saale abgehalten.

Bier zu Tagespreis.

Ehren- und inaktive Mitglieder haben mit Familie
freien Zutritt. — Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.
Der Vorstand.

Verdingung.

Das Ausladen und Anfahren von:

- zirka 13 Doppelwaggon (10 000 kg) Basalt-
splitt und Pflasterand,
 - zirka 8 Doppelwaggon Rheinbaggerand und
 - zirka 20 Doppelwaggon Kleinsplastersteine
- vom Bahnhof Montabaur nach der Peterstorstraße
dahier, ferner die Herstellung von
- zirka 220 qm Rinnensplaster und
 - zirka 1030 qm Kleinsplaster

soll in einzelnen Losen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Bürger-
meisteramt zur Einsicht offen.

Schriftliche, verschlossene, mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote sind bis

Donnerstag, den 16. d. M.,
nachmittags 4 Uhr

dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Montabaur, den 7. Juli 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.

Treiwilige Feuerwehr Montabaur.

Mittwoch, den 15. Juli d. J.,
abends um 8 Uhr:

Übung sämtlicher Abteilungen.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen
wird ersucht.

Der Vorstand.

H. Löwenguth, Kommandant.



Soeben erschien: Heft 20. Jahrgang 48.

Gebrauchte Lokomobile

in gutem, betriebsfähigem Zustande, zirka 20 P. S. stark,
zu kaufen oder mieten gesucht. Off. unter R N an die
Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.

Für Jäger!

Wegen Aufgabe der Jagd
zu verkaufen:

1 Drilling, 16×16

8 mm
Mantelgeschloß, rauchlos be-
sch. ff. Grav. Patronen-Magazin
neu M. 700, jetzt M. 200.

1 engl. Säuerhinte
mit Injektor, Kaliber 12×12
mm, neu M. 500, jetzt M.
175. Hervorragende Schuß-
leistung und wenig gebraucht.
Besichtigung bei Wm. Wil-
son, G. m. b. H., Siershahn.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Ich suche für meinen Haus-
halt ein in Küche und Haus-
arbeit erfahrendes besseres

Mädchen,

das schon in herrschaftlichen
Häusern gedient hat.

Große Wäsche außer d. Haus-
Gute Behandlung zugesichert.

Vorstellung morgens von
9—12 und abends von
8—9 Uhr.

Frau Oberbaurat Stelken,
Coblenz, Clemensplatz 11.

Dienstmädchen

für Haus- und leichte Haus-
arbeiten gegen guten Lohn
gesucht. F. W. Gries,
Sundsdorf.

Tüchtiger Knecht

für Landwirtschaft gesucht
von Albr. Suber, Greu-
hausen.

Wohnung

(5 Zimmer mit Küche und
allem Zubehör) zum 1. Okt.
von kleiner Familie zu
mieten gesucht. Offerten
unter R N an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Formulare zu Tagebücher

für Bürgermeister
lose und gebunden, sowie

Hilfstagebücher

für Gemeindevorsteher
sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Neue Kartoffeln

der Zentner M. 6.—
mit Sach ab hier Nachnahme.

Jacob Frenz jr.,
Ballendar a. Rhein.

Johannisbeeren, Pfd.

Stachelbeeren 15 Pf.

zu verkaufen. Geschwister
Schmidt, Färberbach.

Die Hen- und Grummet-Gräte

von der am hiesigen Bahnhof (in der Au) gelegenen, den
Heinrich Schneider Erben gehörigen Wiese (66 ar 91
qm) ist sofort zu verpachten.

Näheres bei Georg Sauerborn, Montabaur.

Das zurzeit meist- gesungene Lied Seemanns Los

ist in folgenden Ausgaben erschienen:

Für hohe, mittl. und tiefe Singstimme m. Klavierbegl., je 1,20	
Transkription für Klavier zu 2 Händen	1,20
Fantasie-Transkription für Violine mit Klavier	0,40
Für 4stimmigen Männerchor, Partitur	0,15
Jede Stimme	0,05
Für gemischten Chor, Partitur	0,30
Jede Stimme	0,10
Für 1 Violine (od. Mandoline mit unterlegt. Text)	0,50
Für Trompete (Tongers Taschen-Album Bd. 51)	0,50
Für Harmonium	0,50
Für Laute mit unterlegtem Text	1,20
Für Zither mit unterlegtem Text	1,20
Für Salonorchester, netto	2,00
Für Infant-Musik, netto	2,00
Für Blech-Musik, netto	2,00
Für Großes Orchester netto	2,00

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalien-Hand-
lung und direkt vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.



Hohe Spargelernten

verbunden mit

guter Spargelqualität

sind nur durch richtige Pflege und Düngung des Spargels zu erreichen. Insbesondere darf die

rechtzeitige Stickstoffdüngung

der Spargelfelder nach beendetem Stechen mit

Schwefelsaurem Ammoniak

nicht unterlassen werden, wenn sich der Spargelbauer nicht selbst schädigen will.

Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff sind die vier Kernnährstoffe, die auch der Spargel braucht, um üppig gedeihen zu können. Es ist daher bei dem hohen Nährstoffbedarf des Spargels regelmäßige Zufuhr von Kunstdünger erforderlich, auch wenn alle drei Jahre mit Kalk und Stallmist gedüngt wird.

Nach unseren langjährigen Erfahrungen gibt man auf leichten Böden pro Morgen nach beendetem Stechen etwa:

- 1 Zentner 40%iges Kalisalz
- 1 Zentner 18%iges Superphosphat und
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak

und im Herbst nach dem Abmähen des Krautes etwa:

- 3 bis 4 Zentner Ramin und 2 Zentner Thomasmehl.

Auf den besseren Böden sind alle Nährstoffe im Juli nach beendetem Stechen zuzuführen und pro Morgen etwa folgende Mengen anzuwenden:

- 2 Zentner 40%iges Kalisalz,
- 3 Zentner 18%iges Superphosphat
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak.

Für die hohe Bedeutung der

Ammoniakdüngung

im Spargelbau sprechen beredt die nachstehenden Versuche, deren Ergebnisse beweisen, daß

1. das Schwefelsaure Ammoniak in der Volldüngung die Spargelerträge gewaltig erhöht,
2. gesteigerte Ammoniakgaben auch gesteigerte Spargelerträge und höhere Gewinne hervorbringen,
3. das Schwefelsaure Ammoniak im Spargelbau als Stickstoffdünger dem Chilealpeter

vorzuziehen ist, weil es die Spargelqualität bedeutend verbessert.

Spargeldüngungsversuch von Landwirt F. Plock in Calvörde, Braunschweig.

Versuchsjahr 1912. Bodenart: Sandboden.



	Parzelle	I	II	III	IV
Düngung pro Morgen:					
Rainit		313 kg	313 kg	313 kg	313 kg
Superphosphat		167 "	167 "	167 "	167 "
Schwefellaures Ammoniak		— "	104 "	146 "	190 "
Erträge pro Morgen: Stangen		575 kg	652 kg	1102 kg	1533 kg
Mehrertrag durch die niedrige Stickstoffdüngung			77 kg =	M 69,30	Selbstwert
Kosten der niedrigen Stickstoffdüngung				" 81,27	
Gewinn durch die niedrige Stickstoffdüngung				M 88,03	
Mehrertrag durch die mittlere Stickstoffdüngung			527 kg =	M 474,80	Selbstwert
Kosten der mittleren Stickstoffdüngung				" 48,72	
Gewinn durch die mittlere Stickstoffdüngung				M 430,58	
Mehrertrag durch die hohe Stickstoffdüngung			958 kg =	M 862,20	Selbstwert
Kosten der hohen Stickstoffdüngung				" 56,25	
Gewinn durch die hohe Stickstoffdüngung				M 805,95	

Spargeldüngungsversuch des Herrn H. Behrens in Leiferde bei Braunschweig.

Versuchsjahre 1912 und 1913. Bodenbeschaffenheit: Lehmboden.

	Parzelle	I	II	III	IV. Qualität
Düngung pro Morgen					
in jedem Jahre					
40%iges Kalisalz		111 kg	111 kg		
Superphosphat		233 "	233 "		
Schw. Ammoniak		139 "	—		
Chilealpeter		—	181 "		
Gesamterträge pro Morgen in beiden Jahren:					
I. Qualität		398,8 kg	261,5 kg		50,3 kg
Von Parzelle I:		555,5 kg	319,5 kg		142,0 kg
Von Parzelle II:		400,0 kg			
Der Mehrertrag der Ammoniakparzelle gegenüber der Chilealpeterparzelle:		155,5 kg	139,8 kg	— 58 kg	— 91,7 kg

Bei dem Preise für das kg von 1,12 M für I. Qual., 0,86 M für II. Qual., 0,52 M für III. Qual. und 0,16 M für IV. Qual. hat die Ammoniakparzelle gegenüber der Salpeterparzelle einen Mehrertrag von M 249,56 gebracht.

Schwefellaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,

oder die nächstgelegene der nachstehend genannten Landwirtschaftlichen Auskunftsstellen, welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleiten:

Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
M. Gladbach, Wallstraße 27,

Hannover, Lühnowstraße 1,
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27,

Strasbourg i. E., Kronenburger Ring 36.